

Osterpredigt 2012 von Pfr. Hubert Lenz „Dort werdet ihr ihn sehen“

Mk 16,1-7;

Liebe Pfarrgemeinde!

1. Beim Großgruppentreffen unserer Firmlinge hat unser Diözesanjugendseelsorger die Firmlinge gefragt: **Wo würdet ihr in einer Skala von 1 bis 10 eintragen, welche Bedeutung Jesus, Gott für euer Leben hat?** Und dann stellte er den Firmlingen die Frage: **Was müsste geschehen, damit sich die Bedeutung Jesu für euer Leben in der Skala um eine Stufe verbessert?** und da kam durchwegs die Antwort: **Jesus müsste sich sehen lassen!**

Ich habe dann in meiner Firmgruppe nochmals konkreter nachgefragt und es kam immer wieder dieselbe Antwort: **Er soll vorbeikommen! Ich möchte ihn erfahren! Er soll sich sehen lassen!**

2. Und ich denke mir, es ist nicht nur die Sehnsucht der Firmlinge sondern **unser aller Sehnsucht, diesen Gott in unseren Leben zu entdecken, zu erfahren, zu spüren, ja vielleicht sogar zu sehen!**

Die Sel. Hildegard Burjan, die im Jänner in Wien selig gesprochen wurde, hat es vor über 100 Jahren – damals noch Atheistin aber suchend – auf den Punkt gebracht: **„Gott, wenn du bist, zeig dich mir!**

Wie beim Hören, braucht es natürlich auch beim Sehen beide Seiten: **Gott muss sich sehen lassen und wir müssen fähig sein ihn zu sehen!** Auf dem diesjährigen Weg der Umkehr, Buße und Versöhnung wurde uns bewusst, dass wir oft Gott gegenüber blind sind, dass wir ihn nicht sehen wollen.

3. **Eine alte Tradition und auch das Osterevangelium können uns da weiterhelfen.** In Norditalien und zwar in der Gegend von Piemont gibt es einen alten Brauch. Wenn am Morgen des Ostersonntags zum ersten Mal die Glocken läuten, laufen Kinder und Erwachsene an den Dorfbrunnen und waschen sich die Augen mit dem kühlen, klaren Brunnenwasser.

Das Waschen der Augen ist eine Art Gebet, in dem die Menschen um neue Augen, um Osteraugen bitten. Sie wollen besser „sehen“, besser „ein-sehen“ können, was durch die Auferstehung anders geworden ist in ihrem Leben, im Leben aller Menschen. **Mit dem Waschen der Augen wollen die Menschen Jesus sehen können, der nicht mehr tot ist, sondern lebt – mitten unter uns.**

4. **Ich wünsche uns allen solche Osteraugen!** Vielleicht wäscht ihr euch wirklich bei einem Brunnen oder auch zu Hause beim Waschbecken die Augen **und bringt damit zum Ausdruck, dass ihr Gott in eurem Leben sehen wollt.** Ich muss es wollen und auch dafür etwas tun. Ich muss mich für Gott und für sein Wirken öffnen. Gott schenkt uns Osteraugen, wenn wir sie wollen!

Wie und wo können wir nun mit den Osteraugen Gott entdecken, erfahren, sehen? Ich weiß nicht, ob ihr vorher das Evangelium ganz bewusst gehört habt. **Da hat der Engel gesagt, wo der Auferstandene ist, wo man den Auferstandenen erfahren und sehen kann; aber jedenfalls nicht beim leeren Grab.**

5. Ja, meine Lieben, das ist die Botschaft von Ostern! Der Engel sagte: **Der Auferstandene geht euch voraus nach Galiläa; dort werdet ihr ihn sehen, wie er es euch gesagt hat.**

Wo ist nun dieses Galiläa?

Keine Angst, ihr müsst nicht alle eine Pilgerfahrt ins Hl. Land machen, obwohl ich das jedem empfehlen könnte.

Galiläa ist dort, wo seine Jünger aufgewachsen sind und gelebt haben; dort, wo seine Jünger gearbeitet haben; auch dort, wo sie vergebens gearbeitet haben. Galiläa ist landschaftlich eine wunderbare Gegend, auch sehr fruchtbar.

Galiläa ist dort, wo sie erlebt haben, wie Jesus Menschen geheilt, wie er Menschen aufgerichtet und getröstet hat.

Galiläa ist im Alltag, im alltäglichen Leben seiner Jüngerinnen und Jünger.

6. Ostern schickt uns zurück in unser Galiläa, in unser alltägliches und konkretes Leben, aber mit neuen Augen.

Ja, gehen wir zurück in den Alltag, aber mit den Osteraugen, schauen wir unseren Alltag unter der Perspektive von Ostern an und entdecken wir Gott, entdecken wir Jesus.

Entdecken wir ihn in der wunderbar aufblühende Natur!

Entdecken wir ihn dort, wo Menschen einander Gutes tun; dort, wo Menschen einander helfen, einander aufrichten und trösten!

Entdecken wir ihn da, wo Menschen am Krankenbett wachen, aber auch wo Menschen sich kreativ in die Gesellschaft und Kirche einbringen!

Entdecken wir ihn dort, wo Menschen gegen Ungerechtigkeit und Unterdrückung kämpfen!

Entdecken wir ihn dort, wo Menschen vergeben und verzeihen! Schaut mit den Osteraugen in euer Leben und ihr werdet ihn entdecken!

7. Jesus hat in Galiläa den Menschen immer wieder von Gott erzählt und er hat ihnen zu essen gegeben: bei der Brotvermehrung und auch am See, als er nach Ostern ihnen erschienen ist.

Der Auferstandene lässt sich vor allem im Wort Gottes, in der Bibel erfahren und bei der Feier der Eucharistie, bei der Messfeier.

Aber auch da braucht es Osteraugen; aber auch da müssen wir unsere Augen und unsere Herzen öffnen, damit wir ihn entdecken, erfahren, damit wir ihn sehen können.

8. Liebe Pfarrgemeinde!

Nicht nur die Menschen damals in Galiläa konnten Jesus in ihrem Leben erfahren.

Auch wir können Gott in unserem alltäglichen und konkreten Leben erleben, erfahren, spüren und sehen.

Aber wir brauchen dazu Osteraugen.

Wir brauchen dazu die Perspektive von Ostern; wir brauchen dazu den Glauben, dass Jesus von den Toten auferstanden ist und wir brauchen dazu den Glauben, dass der Auferstandene in unserem Leben wirkt.

Ich wünsche euch einen solchen Glauben, solche Augen!

Ich wünsche euch solche Osteraugen!